

SARSTEDT

GUTEN MORGEN



Von Jo-Hannes Rische

Doof

Was darf ich hier eigentlich schreiben, was für Schimpfworte können und möchten Sie lesen, liebe Leser und Leserinnen? Mist? Kacke? Das sind ja die Klassiker. Scheiße ist ein anderes Kaliber, das müsste ich in einem Zitat verstecken und rechtfertigen. Aber an manch einem Tag braucht es mehr. Wenn mein Auto, mein Kack-Auto, zum Beispiel wieder streikt. Die Mist-Karre ist 20 – zwanzig – Jahre alt, fast so alt wie ich, und hat ein einziges neues Teil in sich, die Lichtmaschine. Nagelneu, vor einem halben Jahr eingebaut, ungefähr so teuer wie es mein Auto noch wäre. Und jetzt raten Sie mal, was kaputt gegangen ist. Mein Problem mit Technik ist, dass sie einfach zu selten funktioniert. Wenn ich mich um etwas kümmern oder Verantwortung möchte, hätte ich mir einen Hund gekauft. So ein Mist. Oder um Andreas Brehme zu zitieren: „Haste Scheiße am Fuß, haste Scheiße am Fuß.“ Morgen gibt’s hier wieder freundlichere Worte, da lasse ich die Chefin dran.

IN KÜRZE

Steinstraße am Samstag für zwei Stunden voll gesperrt

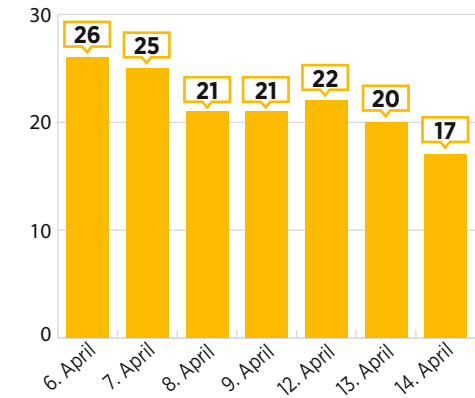
Sarstedt. Die Steinstraße ist am kommenden Samstag, 17. April, zwischen 7 Uhr und 9 Uhr voll gesperrt. Konkret geht es dabei um den Bereich zwischen den Hausnummern 42 und 47. Der Gehweg bleibt frei. Grund für die zweistündige Sperrung ist die Anlieferung von Bauteilen für den Neubau, der die Häuserlücke am oberen Ende der Steinstraße füllen soll. Auf dem Grundstück laufen seit einigen Wochen die Bauarbeiten direkt neben dem verbliebenden Stück der alten Stadtmauer. *jha*

Stadtbücherei mit neuem Thementisch

Sarstedt. Nach einigen organisatorischen Notwendigkeiten können nun „Tonies“ in der Stadtbücherei ausgeliehen werden. Insgesamt 73 der Figuren stehen auf einem neuen Thementisch zur Auswahl. Diese kann man auf eine dazugehörige Toniebox stellen, die dann ein jeweils passendes Hörspiel abspielt. *jha*

AUSBREITUNG CORONA

Aktuelle Corona-Fälle in Sarstedt



Stand: 14. April 2021, 7.15 Uhr
Keine Zahlen für den 10. und 11. April gemeldet.
HAZ-Grafik Sally Wittig
Quelle Landkreis Hildesheim

VOR 25 JAHREN

Sarstedt. Die Regenbogenkinder können endlich ihr neues Domizil beziehen. 350 Schüler sowie 30 Lehrer beziehen mit diesem Tag den Neubau hinter der alten Grundschule. Die offizielle Einweihung soll erst am 29. April erfolgen – in der neuen Aula, wo rund 120 Besucher Platz finden, üben die Schüler schon die Schulhymne, das Regenbogenlied, für Kultusminister Rolf Wernstedt, der sich angekündigt hat.

SPRUCH DES TAGES

„Gegen den Kapitalismus, den freien Markt, ist nichts zu machen.“ Peter Handke
Eingereicht von Helga Tiede

Nicht lang fackeln für die Lyrik

Verlag veröffentlicht Gedichtband des früheren Sarstedters Thomas Bartsch

Von Viktoria Hübner

Sarstedt/Walsrode. Lyrik hat ein Aufmerksamkeitsproblem. Offenbar ein so großes, dass viele Verlage gleich die Finger davon lassen. Beim Gedichtband von Thomas Bartsch jedoch fackelte der Geest-Verlag nicht lange. Das Medienhaus aus Vechta, spezialisiert auf Dichtung in Versform, sicherte sich das Erstlingswerk des früheren Sarstedters. „Von Übergang zu Übergang“ heißt der Lyrikband, für den auch Autor und Kritiker Reinhard Rakow ausschließlich anerkennende Worte findet. Bartsch, der seine Kindheit und Jugend in Sarstedt verbracht hat und heute im Heideort Walsrode lebt, denkt noch viel an die Zeit in der Stadt zurück. Insbesondere Landschaft und Natur haben sich eingeprägt und finden so auch ihren Niederschlag in den Arbeiten des 63-Jährigen.



Thomas Bartsch

FOTO: PRIVAT

„Eine Auslese von Texten aus Jahrzehnten“, fasst Bartsch sein Werk zusammen. Ein Teil Naturlyrik, ein Teil sozialkritische Lyrik, aber auch romantisch-mystische Anklänge finden sich auf den 164 Seiten. Er sei der traditionellen Lyrik – Sprachmelodie, Rhythmus, Reim – verhaftet, sagt Bartsch. Seine Schöpfungen seien also eher nichts für Fans der Mainstream-Bewegung. Geprägt haben den hauptberuflichen Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie unter anderem der Schriftsteller Reiner Kunze („Die wunderbaren Jahre“), zu dem er nach eigenen Angaben auch etwas Kontakt habe, aber auch Rainer Maria Rilke und Hermann Hesse. Autoren, denen er – wie ganze Generationen – schon in der Schule begegnete.

Doch während viele die Lyrik dort lassen, entwickelte sich bei Bartsch ein Faible für diese Kunstform, wie er sagt. So stark, dass er über das Jonglieren mit der Sprache auch zu seinem Beruf gekommen sei. Komplex und vielschichtig sei Lyrik, nichts, was man einfach konsumieren könne. „Es braucht daher Zeit, um sie zu lesen“, sagt Bartsch. In einer Welt, in der sich Menschen beständig abzu-



Die Natur rund um die Mühle Malzfeldt ist Thomas Bartsch immer noch lebhaft in Erinnerung.

FOTO: VIKTORIA HÜBNER

lenken versuchen und im Zuge der Hyperdigitalisierung von Reizen überflutet wirken, schwierig. Übrigens auch ein Thema, mit dem er sich inhaltlich auseinandersetzt. Doch die Lyriklektüre könne sich auch als einzigartige Form der Konzentration entpuppen. „Lyrik lädt zum In-sich-Hineinhören ein“, sagt Bartsch. Sie müsse emotional-sinnlich berühren, substantielle Aussagen tätigen und dürfe sich nicht alleine in Stimmungsbildern verlieren. Verse wie „Lasst uns an einem Strang ziehen!/ Riefen sich die Ängste zu/Und legten der Freiheit/Eine Schlinge um den Hals“ zeugen von der metaphorischen Auseinandersetzung mit kritischen Themen.

Und wie kommen ihm die Ideen



Es braucht Zeit, um sie zu lesen.

Thomas Bartsch
Autor über die Lyrik

für seine Texte? Da hält es Bartsch mit der Lyrikerin Rose Ausländer: „Ich komme nicht zu den Gedichten, die Gedichte kommen zu mir.“ Das sei im Alltagstrubel nicht immer der Fall, aber eine Inspiration bietet stets die Natur. „Ich liebe den Wald, bin sehr naturverbunden“, sagt er. Schon in seiner Sarstedter Zeit durchstreifte er die Gegend rund um die Innerste, den Bruchgraben, die Mühlenstraße. 1959 zog seine Familie von Celle hierher, der Vater arbeitete als niedergelassener Kinderarzt. Erst im Grasweg, später am Lappenberg hatte Bartsch sein Zuhause, bis er 1986 Sarstedt den Rücken kehrte. „An die Zeit denke ich viel zurück.“ Um das Erleben, das Auseinandersetzen mit Themen,

geht es in den Gedichten, denen Kritiker Rakow eine „feine sprachliche Nuancierung, vollendet in der Form“ bescheinigt. Das kurze, auf genau verworgene Worte, Verse und Strophen reduzierte Gedicht herrsche vor. „Pure Freude“ bereiten Rakow die geschliffenen, von lebensweiser wie gütiger Distanz geprägten Gedichte. Oder kurz: „Großartig.“ Der zweite Band ist bereits in Arbeit.



Info Thomas Bartsch, Von Übergang zu Übergang, Gedichte, Geest-Verlag 2021, ISBN 978-3-86685-814-5, 11 Euro.

Eine Woche ASB-Testzentren: 1516 Tests und noch kein Corona-Fall

Auf den Festplätzen in Sarstedt und in Harsum betreibt der ASB seit vergangener Woche Dienstag Teststationen / Noch Luft nach oben bei der Auslastung / Kleiner Fehler bei den Ergebnis-Mails

Von Jo-Hannes Rische

Sarstedt/Harsum. Vergangene Woche Dienstag ging es los, recht verhalten, ohne großes Marketing. Die Testzentren auf den Festplätzen in Sarstedt und Harsum sollten erst einmal langsam anlaufen, um mögliche Kinderkrankheiten ausmerzen zu können. Inzwischen läuft es: 1516 Tests haben die Mitarbeiter des Arbeiter-Samariter-Bundes Hildesheim/Hamel-Pyrmont (ASB) innerhalb einer Woche gemacht – ein positiver Corona-Fall war bislang nicht dabei.

„In Sarstedt waren es 866 Tests am Dienstagabend“, sagt Daniel Heinsch, die ASB-Fachkraft fürs Impfen und Testen. Weitere 650 Nasenabstriche wurden in Harsum registriert. Heinschs Fazit: „Es wird insgesamt sehr gut angenommen, es ist aber noch Luft nach oben da.“

Dabei unterscheidet sich vor allem, an welchem Tag und zu welcher Uhrzeit die Leute kommen. „Am Freitag und Samstag am Wochenende und am Montagmorgen war es richtig voll“, sagt Heinsch,

„da waren alle Termine weg.“ In der Woche sei es ein wenig ruhiger. Generell müsse man sagen: „Das Neue ist weg“ – die Nachfrage stabilisiert sich auf eine konstante Zahl an Nutzern des Angebots.

Die Erfahrung zeigt bislang auch, dass die beiden Container in Sarstedt noch nicht benötigt werden, einer reicht. Aufgrund der größeren Bevölkerung als in Harsum hatte man auf dem Festplatz zwei Teststraßen eingerichtet. „Im Moment werden die Bürger dort nur an einem Container getestet, wir tasten uns da noch ran, müssen mehr Erfahrungswerte sammeln“, sagt Heinsch.

Der Drive-in-Test ist ausschließlich für Autos konzipiert, jedoch hätten auch schon Radfahrer und sogar Fußgänger die Testzentren besucht, wenn auch nur eine Handvoll. Der ASB hat beide Augen zugedrückt. „Es ist eine Bürgertestung. Jeder hat das Recht auf einen Test, das müssen wir organisieren“, sagt Heinsch, schränkt aber ein, dass das Konzept ausschließlich für Autos abgeplant sei. Radler und Fußgänger



Ranfahren, Stäbchen in die Nase, wegfahren – manch eine Rotphase an der Ampel dauert länger als der Drive-in-Test.

FOTO: JO-HANNES RISCHÉ

ger würden nicht pauschal abgelehnt, allerdings auch nicht mit Garantie getestet werden. Die Maßgabe sei das Auto.

Dass es noch deutlich mehr Besucher sein könnten, daraus macht Heinsch keinen Hehl: „Ich finde es ein bisschen schade, dass die Leute auf das kostenlose Angebot nicht so aufspringen.“ Dabei gehe es ihm weniger um die Auslastung der Teststationen, als um die

Chance auf ein möglichst normales alltägliches Leben. „Testen ist die einzige Möglichkeit, solange es beim Impfen hapert, um Freiheiten zurückzubekommen und ein Mindestmaß an Sicherheit zu schaffen, das ist unser Ziel“, sagt Heinsch. „Vielleicht hat noch nicht jeder verstanden, was für Freiheiten ein negativer Test auf begrenzte Zeit bringen kann.“ Er findet daher auch die Idee der Modell-

Kommune gut, die einem mit negativem Test mehr Möglichkeiten einräumt. „Das ließe sich eigentlich auch im kleineren Kreis sehr gut machen“, sagt Heinsch, nicht nur in der großen Stadt.

Womit sich der ASB derzeit noch beschäftigt, ist die Technik. „Wir wollten eigentlich ausschließlich Online-Anmeldungen, das funktioniert aber nicht“, sagt Heinsch. Besonders ältere Bürger seien oft auf das Telefon angewiesen, also hat der ASB auch diese Möglichkeit eingerichtet. Dennoch sollte nach Möglichkeit die Online-Registrierung über die Internetseite des ASB genutzt werden.

Und nicht nur vor, auch nach dem Test gab es kleine Unstimmigkeiten. „Pro halben Tag versendet manchmal eine Mail“ – der Getestete bekommt also keine Rückmeldung, obwohl den Mitarbeitern vor Ort der Ausgang der Mail angezeigt wird. An einer Lösung des Problems werde aber schon gearbeitet. Ohnehin gilt: Bei einem positiven Ergebnis würde innerhalb kurzer Zeit angerufen werden.